



Was würde Funakoshi dazu sagen?

Die heutige WKF wurde 1970 in Tokio, unter dem Namen World Union of Karatedo Organisation (WUKO), gegründet. 1985 anerkannte das Internationale Olympische Comité die WUKO zum ersten Mal als offizielle Sportorganisation. 1999 erfolgte die definitive Bestätigung. Die WKF ist seither die offizielle Fachverband für Karate. Ihr Mitglied Swiss Karate Federation die einzige von Swiss Olympic anerkannte Sportorganisation. Im September 2015 wurde das WKF-Karate zum 4. Mal als olympische Disziplin vorgeschlagen mit der erstmaligen Austragung im Mutterland des Karate 2020 in Japan.

Die SKF begrüsst die Entscheidung Karate in die Familie der olympischen Sportarten aufzunehmen. Die endgültige Entscheidung fällt am 129. Kongress des Internationalen Olympischen Komitees im August 2016 in Rio de Janeiro. Karate ist mit zwei Kata- und sechs Kumite-Disziplinen nominiert.

In der Olympischen Bewegung geht es nicht um Sport allein. Es ist vielmehr die erklärte Absicht der Olympischen Bewegung, über das vordergründige Geschehen hinaus gleichsam höhere Werte und Ziele zu verwirklichen. Die WKF und die SKF sind der Idee und dem Auftrag der Olympischen Bewegung und damit den weit über den Sport hinaus gehenden Werten verpflichtet.

Seit jeher ist es das erklärte Ziel der modernen Olympischen Bewegung, einen Beitrag zu **Frieden** und **Völkerverständigung** zu leisten.

Seit 1928, Amsterdam, wird während der Eröffnungsfeier das olympische Feuer entzündet, das für die Dauer der Spiele brennt. Diese Zeremonie erinnert an das Entzünden des Altarfeuers bei den kultischen Spielen der Antike.

Ein Geschenk des Karatedo an die Olympische Bewegung ist der Gruss der beiden Sportler vor und nach dem Wettkampf. Durch das abgegebene Versprechen der strikten Partnererhaltung enthält er eine hohe ethische Qualität. Dieses Ritual trägt dem Karate zu Recht den höchsten Respekt ein. Denn sie zeigt den Menschen in seinem besten „Menschsein“ in einer Situation wo es gegen aussen nur einen Sieger geben kann, aber immer beide Sieger sind.

Das Karate leistet mit seinen Ritualen und dem widerspruchslosen Akzeptanz von Schiedsrichterentscheidungen, einen wichtigen Beitrag zur Idee der Olympischen Bewegung.

Die Aufnahme des Friedensgedankens in die olympischen Werte war der essentielle Unterschied zu den antiken Spielen. Während letztere von einem ausgesprochen nationalen, ja ausgrenzenden Charakter geprägt waren, sollten die neuzeitlichen Spiele nicht nur allen Völkern und Nationen offen stehen, sondern diese bewusst zusammenführen.

Der Begründer der modernen Olympischen Spiele, Pierre de Coubertin (1.1.1863 in Paris – 2.9.1937 in Genf) wollte nicht nur „internationale Championate“ schaffen, sondern „Feste, die alle vier Jahre für die Jugend der ganzen Welt, für den „*menschlichen Frühling*“ veranstaltet werden und „neben der Entwicklung der Leistungsfähigkeit des Körpers“ das Werk moralischer Vervollkommnung und sozialer Befriedigung sein sollten.

Damit wollte Coubertin, geprägt durch den Deutsch-Französischen Krieg von 1870-1871, jedem übersteigerten Nationalismus entgegen wirken, ohne aber ein „gesundes“ *Auch*-Nationalempfinden als unerwünscht einzustufen.



Hier zeigt sich die geschickte Verknüpfung der internationalen Dimension auf der einen, der nationalen Komponente auf der anderen Seite. Die Völker und Nationen sollten durchaus weiterhin in Konkurrenz miteinander treten, ihre Kräfte messen und eigene Stärken gegenüber anderen beweisen, allerdings nicht im Rahmen von Kriegen, sondern auf der Ebene geregelten und friedlichen sportlichen Wettstreits.

Willkommen in **Fribourg** zur Swiss Karate League. Der einzig offiziellen Sport-Karate Turnierserie der Schweiz und einer Kampfkunst, deren Ethik ein wirkliches Geschenk für die Menschheit ist. Danke an Olivier Reynald und sein Team, an Marianne Furrer, die Athletinnen und Athleten, Schiedsrichter, Coachs, den Medizinern und der Nationalen Schiedsrichterkommission zu einem reibungslosen Ablauf.

Roland Zolliker, Zentralpräsident